



Gründerin : Frau Zahai Röschli, Addis Abeba, Äthiopien  
Kontaktadresse : Verein Kinderheim Selam, Bahnhofstr. 15, CH-8422 Pfungen  
Postcheckkonto : 84-9325-2

**Herr, überall auf dieser Welt können die Menschen deine Güte erleben. Lass mich erkennen, was ich tun soll!**“ (Psalm 119, 64)

November 2005

Liebe Selamfreunde,

**23. Juli.** Die drei Selamjungen, welche im Mai die Abschlussexamen der zweijährigen Vorbereitungsschule zur Universität machten, erhielten heute ihre Resultate. Alle haben gut abgeschlossen! Raphael, Daniel und Bedelu werden nach dem äthiopischen Neujahr, welches am 11. September stattfindet, in eine Universität oder in eine Hochschule eintreten können. Die ganze Selamfamilie freut sich mit den drei Jungen. Daniel kam anfangs 1987 als vierzehn Monate altes Bübchen zu uns. Der ca. neun Monate alte Raphael wurde am 11. Mai 1987 bei Nachbarn vor deren Eingangstor gelegt. Bedelu kam im November 1991 als Siebenjähriger, mit vielen anderen äthiopischen Jungen von einem Flüchtlingslager im Sudan. Wir wünschen den drei Selamjungen unseres Herrn reichen Segen.

Oft führt die Weltgesundheitsorganisation in Äthiopien Kampagnen gegen Polio durch. Die Hilfsorganisationen werden von der Regierung aufgefordert dabei mitzuhelfen. Das Selam stellt für diese wichtige Arbeit immer ein Fahrzeug samt Chauffeur zu Verfügung. Der schwer gehbehinderte Bekebil kam 1987, zusammen mit zwei ebenfalls invaliden Freunden, zu uns. Bekebil war in seiner Teenagerzeit ein schwieriger Junge. Er harderte mit Gott und den Menschen wegen seiner Invalidität. Er litt auch unter grosser Zukunftsangst! Immer wieder fragte er seine Betreuer: „Was kann schon einmal aus mir werden? Ich finde doch niemals eine Arbeitsstelle!“ Als Bekebil die 10. Klasse beendet hatte, musste er wegen seines schlech-

ten Benehmens hinauf ins Ausbildungszentrum ziehen. Dort trat er, trotz seiner Behinderung, in die Schlosserlehre ein. Aber sein Betragen besserte sich nicht. Nach einer heftigen Auseinandersetzung mit David, bei der er vor die Wahl gestellt wurde, entweder sein schlechtes Benehmen zu ändern oder das Selam zu verlassen, gab es endlich eine Veränderung zum Guten!

Ein Jahr später bat er David, ihn ins Zeichnungsbüro zu versetzen. Sein plausibler Grund: „Wenn ich durch einen Unfall eine Hand verliere, kann ich mich mit meinen beiden Krücken nicht mehr fortbewegen!“ David erlaubte ihm die Lehre als Zeichner zu absolvieren. Bekebil lernte am Computer Zeichnungen und Pläne herzustellen. Nach der Lehre arbeitete er fünf Jahre lang im Zentrum als technischer Zeichner. Seit einem Monat ist Bekebil Selbständigerwerbender! Er hat ein Büro gemietet, gibt Kurse in CAD (Computer Aided Design) und übernimmt mit einer Sekretärin zusammen allgemeine Büroarbeiten!

Seit Jahren ist aus dem einst störrischen Bekebil für viele Selamjungen ein grosses Vorbild geworden! Er ist tief gläubig, immer freundlich und hilfsbereit! Bekebil ist ein selbstbewusster Mann geworden! Preist den Herrn!

**30. Juli.** Heute fand die Abschlussfeier unserer 116 Lehrlinge vom Ausbildungszentrum statt. Unter ihnen befanden sich auch 31 junge Männer von der Strasse (Yekat-Jungen) und junge Männer aus sehr armen Familien. Ein Taubstummer, der seit sechs Jahren im Selam arbeitete, hat ebenfalls eine einjährige Ausbildung als Schreiner abgeschlossen. Er

war natürlich ganz besonders stolz auf seinen Erfolg und genoss das Fest in vollen Zügen! Wir durften wieder einmal über die Gnade unseres Herrn staunen. Die letzten Tage war es immer sehr kalt und oft hat es die ganze Zeit geregnet. Ein solches Fest während der Regenzeit durchzuführen ist immer riskant! Die ganze Selamfamilie, die Absolventen, die Mitarbeiter und wir, beteten schon lange um schönes Wetter für diesen Tag! Gott hat unsere Bittgebete erhört! Wir durften unser Fest bei schönstem Sonnenschein durchführen! Preist den Namen des Herrn!

**10. Aug.** Im Ausbildungszentrum Tesfa (Hoffnung) des Gefängnisses in Addis Abeba, fand die Abschlussfeier von insgesamt 156 Männern und Frauen statt. Ihre wohlverdienten Zertifikate erhielten 46 Buchhalter, 15 Coiffeusen, 10 Schneiderinnen, 15 Schneider, 21 Schreiner, 36 Schlosser und meine 13 Köchinnen. Die Sonne schien auch für dieses Fest den ganzen Tag. Es war für die meisten Absolventen wohl das ereignisvollste Erlebnis ihres Lebens! Ganz bestimmt auch für meine dreizehn Frauen!

Jeder Absolvent durfte zwei Personen zu dieser eindrucklichen Feier einladen. Es war wieder herzbewegend zu sehen, wie sich Mütter, Kinder, Männer und Frauen voller Glück umarmten! Endlich durften sie es wieder einmal! Bei ihren Besuchen an den Wochenenden sind sie immer einen Meter voneinander getrennt. Natürlich waren dann auch die Familienfotos von allen sehr gefragt!

Roman, meine Assistentin, und unsere Frauen haben zwei Wochen lang, nebst dem Mittagessenkochen, jeden Tag Biskuits gebacken. Am Montag und Dienstag hatten unsere Lehrtöchter frei um sich auf das Fest vorzubereiten. Sechs von den Letztjährigen, vier Arbeiterinnen vom Selam, Roman und ich fingen heute Morgen um 6.00 Uhr an zu arbeiten. Punkt 9.00 Uhr waren die 530 Plättchen für unsere Gäste mit Biskuits und kleinen Pizzas gefüllt. Als die Teilnehmer uns verlassen hatten, war kein Krümmelchen mehr übrig!

**12. Aug.** Unser Restaurant war heute Mittag übervoll! Einige Leute mussten sogar warten bis wieder ein Tisch frei wurde. Am Morgen besuchten der Verwalter vom Staatsgefängnis, sechs seiner engsten Mitarbeiter und einige Insassen das Ausbildungszentrum. Begleitet wurden sie von drei bewaffneten Poli-

zisten und zwei Polizistinnen. Sie kamen zum Mittagessen in unser Restaurant. Ato Fitsum, einer meiner regelmässigen Gäste im Tesfa-Restaurant, fragte: „Wie finden Sie bei diesem Riesenbetrieb überhaupt noch Zeit zu uns ins Gefängnis zu kommen?“ Lachend antwortete ich: „Dort ist es wie Ferien für mich!“

**23. Aug.** 18 Kinder zogen heute am späten Nachmittag im Selam II ein! Der Kleinste ist fünf und das älteste Mädchen siebzehn Jahre alt. Es war beinahe zu viel für Ato Yemane und mich alle die traurigen Geschichten dieser Kinder und ihren Familien zu hören.

Am meisten beschäftigten mich die Erlebnisse des körperlich behinderten sechzehnjährigen Fikadu. Aber auch diejenige der schwer an Aids erkrankten Mutter mit ihrem elfjährigen Jungen und die Geschichte des erst sechs Jahre alte Mädchens Debora.

Fikadu verlor seinen Vater vor fünf Jahren. Seine Mutter verdiente danach mit dem Backen von Inschera und Putzen den Lebensunterhalt für sie beide. Fikadu durfte sogar die Schule besuchen. Er war ein guter Schüler. Vor drei Jahren wurde seine Mutter krank. Sie konnte keiner Arbeit mehr nachgehen und starb einige Monate später. Fikadu musste die Schule aufgeben und betteln. Einige Male versprachen ihm Leute zu helfen. Aber nach kurzer Zeit wurde es jedem von ihnen zuviel. Vor sechs Monaten lernte er einen invaliden Mann kennen. Der sah die Not des Jungen und meldete ihn beim Sozialamt an. Fikadu platzierten wir unten im Selam, da er oben auf den Naturstrassen nicht gehen kann.

Als Mulats Mutter begann, ihre Geschichte zu erzählen, fing ihr Junge zu weinen an. Die Mutter versuchte stark zu bleiben. Aber es dauerte nur einen Augenblick bis auch sie weinte. Wir baten eine Mitarbeiterin den Jungen hinauszunehmen. Mulat hat die lange Krankheitszeit und das Sterben seines Vaters vor drei Monaten miterlebt. Er weiss ganz genau, dass auch seine Mutter dasselbe erleben wird. Das kann er wohl nicht mehr verkraften. Die Mutter bat das Sozialamt einen Heimplatz für ihren Jungen zu finden. Wir haben gespürt wie sehr der Abschied von ihrem Jungen die kranke Mutter schmerzte. Ato Yemane und ich boten ihr finanzielle Hilfe an, damit sie ihn bei sich behalten könne. Aber sie ging gar nicht auf unseren Vorschlag ein. Sie will unter allen Umständen

ihrem Sohn die erneute Leidenszeit ersparen. Wir achten diese Frau dafür sehr hoch.

Der Vater und die Mutter von Ahama und Debora wohnten mit den beiden Kindern weit draussen auf dem Lande. Die Eltern starben vor zwei Jahren kurz hintereinander. Der Bruder ihres Vaters nahm die zwei Waisen bei sich auf. Da der Onkel, er ist Gelegenheitsarbeiter, fünf Kinder hat, wurde die Situation der Familie sehr prekär. Er meldete die beiden Geschwister beim Sozialamt an. Aber diese weigerten sich einen Heimplatz für den Elfjährigen zu suchen. Er sei schon zu alt, erklärten sie. Aber als der Onkel die grossen Kinder sah, die wir aufnahmen, erzählte er uns von Deboras Bruder.

Da wir immer Familien beieinander haben wollen, baten wir den Onkel den Jungen am nächsten Morgen auch zu bringen. Der Mann sah uns traurig an, klaubte 30 Cents hervor und sagte: „Ich kann ihn morgen nicht bringen! Das ist alles Geld, welches ich noch besitze! Ich muss unbedingt morgen arbeiten, sonst hat meine Familie nichts zu essen! Übermorgen kann ich mit ihm kommen.“ Ato Yemane gab ihm 10 Birr und sagte: „Kauf etwas zum Essen für deine Familie und bring den Jungen wenn es dir einmal geht!“ „Nein! Wenn ich dieses Geld habe, dann kann ich Ahama morgen bringen!“ entgegnete der Onkel mit Tränen in den Augen.

**25. Aug.** In der letzten Nacht konnte ich gar nicht gut schlafen. Mich beschäftigte der Mann mit seinen fünf Kindern. Als er heute Amaha brachte, fragten wir ihn über seine Verhältnisse aus. Von seinen Kindern können nur zwei die Schule besuchen. Die Elfjährige arbeitet und wohnt bei einer äthiopischen Familie. Sie darf die Abendschule besuchen. Der Zehnjährige ist Schuhputzjunge. Der neun Jahre alte hängt herum. Wir haben beschlossen den beiden Jungen die Schule zu ermöglichen! Der Vater weinte fassungslos vor lauter Glück als wir ihm 100 Birr schenkten. Einige Male sagte er: „Ich wollte die Kinder meines Bruders nicht weggeben! Aber ich sah keinen anderen Ausweg mehr! Ihr nehmt sie beide bei Euch auf! Und nun wollt Ihr sogar noch mir, meiner Frau und unseren Kindern helfen! Gott segne Euch dafür!“

Ich möchte Euch, Ihr lieben Freunde, wieder einmal von ganzem Herzen für Eure treue Unterstützung danken! Nur dadurch ist es

uns möglich immer wieder Menschen ausserhalb vom Selam weiterzuhelfen!

Schon bevor wir unsere Arbeit im Staatsgefängnis begannen, wussten wir, dass es nur für eine begrenzte Zeit sein würde. Als das Gefängnis gebaut wurde, befand es sich ausserhalb der Stadtgrenze. Aber Addis Abeba ist in den letzten Jahren derart gewachsen, dass das Gefängnis sich nun mitten in der Stadt befindet. Leider wurde das moderne Gebäude der Organisation AU (African Union / Vereinigtes Afrika), wo oft Zusammenkünfte wichtiger Leuten stattfinden, daneben gebaut. Schon seit einigen Jahren hat die äthiopische Regierung der AU das Land versprochen, auf dem sich das Gefängnis befindet. Aber da es nirgendwo einen Ort gab, wo über 5000 Gefangene untergebracht werden konnten, wurde das Ganze immer wieder hinaus geschoben.

Am letzten Freitag wurde den Gefängnisinsassen mitgeteilt, dass sie an verschiedene Orte im Lande gebracht würden. Der Schock der Gefangenen und ihrer Angehörigen war riesengross! Da die bereits verurteilten Männer in ein 170 km von der Hauptstadt entferntes Gefängnis versetzt werden, ist es den wenigsten Familien möglich, sie dort je zu besuchen! Zu Tausenden strömten die Besucher über das letzte Wochenende ins Gefängnis. Niemand, der es nicht selber gesehen und miterlebt hat, kann den Schmerz und die Trauer der Leute auch nur erahnen! Das Ganze ist schrecklich! In der Gegend, wo sich dieses Gefängnis befindet, gibt es sehr viel Malaria.

Alle Frauen und die noch nicht verurteilten Männer werden in ein Gefängnis auf der anderen Stadtseite verlegt. Durch diese Trennung wurden viele Ehepartner auseinander gerissen! Auch wenn man sich nur ganz selten einmal sehen konnte, so befand sich der Andere doch am gleichen Ort. Viele ‚unserer‘ Frauen weinten oft in den letzten Tagen wegen der bevorstehenden Trennung von ihren Angehörigen.

Eigentlich planten wir den Abschluss am 9. September zu feiern. Aber wegen der plötzlichen Verlegung machten wir das nun gestern. Wir waren in den elf Monaten zu einer engen Gemeinschaft zusammen gewachsen. Wir hatten Freud und Leid miteinander geteilt. Meine Frauen atmeten befreit auf, als ich ihnen versprach, dass wir ganz bestimmt

am neuen Ort die Schule in einigen Monaten wieder eröffnen würden.

Heute Morgen hat Roman mit den Frauen alle unsere Sachen geputzt und eingepackt. Ich ging nur zum Mittagessen hin, um mich von ihnen zu verabschieden. Der Abschied war schwer! Unsere geliebten Frauen konnten Roman und mich nicht genug umarmen und Herzen! Wir hoffen und beten, dass wir bald wieder mit unserer Arbeit beginnen können!

**29. Aug.** Heute wurden die letzten Insassen vom Gefängnis nach Kality überführt. Sehr wahrscheinlich kann die Arbeit in der Schlosserei dort bald wieder begonnen werden. Wann wir mit dem Kochunterricht wieder anfangen, wissen wir noch nicht!

**30. Aug.** Meine Helferin Fantu und ich sind am Kleiderverteilen. Niemand kann es sich wohl vorstellen was es heisst, über 400 Kinder und Jugendliche im Alter von 4–18 Jahren einzukleiden! Es ist eine Riesenarbeit und fängt schon mit dem Sortieren der geschenkten Kleider an. Nicht alles was wir erhalten, ist für unsere Kinder geeignet. Einiges ist zu modern, anderes zu alt und nicht mehr schön. Oftmals sind die Kleider auch viel zu weit oder zu lang für unsere kleingewachsenen, schlanken Persönchen. Was immer wir in der Hausschneiderei ändern können, wird dorthin gebracht. Wenn die Kleider kontrolliert sind, werden sie in verschiedene Grössen aufgeteilt. Zum Beispiel: für 4–6, 7–9, 10+11, 12–14, 15–17 Jahre alte Jungen und Mädchen.

Es müssen insgesamt 500 Hosen, Röcke oder Jupes, 500 T-Shirts, 500 Hemden oder Blusen, 500 Pullover, 500 Unterleibchen, 1000 Unterhosen und 1000 Paar Socken bereit sein. Das Schwierigste jedoch ist das Zusammensuchen von mindestens 600 Paar einigermassen guter Schuhe. Fantu und ich fuhren vor zwei Wochen in eine Schuhfabrik und bestellten 400 Paar Schuhe! Morgen sollten sie Abholbereit sein! Hoffentlich sind es dann wirklich auch diejenigen, welche wir ausgelesen und bestellt haben. Für mich ist es sehr wichtig, dass nicht alle unsere Kinder dieselben Schuhe mit derselben Farbe anziehen müssen! Fantu, unsere Helfer beim Verteilen der Kleider und ich sind jeweils nach dieser Mammutarbeit fix und fertig.

**2. Sept.** Heute kamen 790 Mütter oder Väter um ihre Kleinen im Kindergarten registrieren zu lassen. Es war eine sehr schwere Auslese

für die Verantwortlichen. Wir können dieses Jahr nur 50 neue Kinder aufnehmen!

Kein Wunder, dass so viele Eltern ihre Kinder in die Selam Tagesschule senden wollen, denn alle unsere 219 Schüler haben die Staatsexamen nach der 8. Klasse bestanden. Davon sehr viele mit über 90 von 100 Punkten!

**8. Sept.** Oftmals befinden sich Waisenkinder in der Mitte von heftigen Familienfehden. Solche Erfahrungen hinterlassen meistens grosse Wunden bei den Kindern! In letzter Zeit waren wir dreimal in solche Streite verwickelt worden.

Im Januar brachte eine Tante den achtjährigen Abel durch das Sozialamt zu uns. Sie erzählte, dass sie eine Stelle als Hausangestellte gefunden hätte. Da sie auch dort wohnen müsse, sei es für sie unmöglich den Jungen ihres verstorbenen Bruders bei sich zu behalten. Abel war vom ersten Moment an bei uns sehr glücklich.

Vor zehn Tagen erschien eine Schwester von Abels Mutter und verlangte den Knaben zurück. Wir forderten sie auf, Papiere vom Sozialamt zu bringen. Als die junge Tante unseren Abel abholte, wehrte sich der Kleine weinend dagegen. Ato Girmay, der Verantwortliche im Selam II, musste die Beiden nach Hause bringen. Abel weigerte sich dort, seiner Grossmutter die Hand zu reichen. Immer wieder rief er weinend: „Ich will nicht bei dieser bösen Frau und in diesem schrecklichen Haus bleiben!“ Schweren Herzens verabschiedete sich Girmay von dem verzweifelten Jungen.

Am Abend telefonierte die andere Tante und schalt uns heftig, dass wir den Jungen weggehen liessen. Am nächsten Tag kam die junge Tante mit Abel ins Selam II um sein Schulzeugnis abzuholen. Der Junge riss sich von ihrer Hand los und verschwand im nahen Wald. Girmay sandte die Kinder ihn zu suchen. Aber sie fanden ihn scheinbar nicht! Erst spät am Abend bekannten sie, dass Abel sich im Stall bei den Kühen versteckt hätte.

Am nächsten Morgen erschienen je zwei Personen der beiden Parteien. Es fielen viele böse Worte. Aber schliesslich gaben sie es Abel schriftlich, dass er, so lange er es nur wolle, bei uns im Selam bleiben darf. Als ich ihn am nächsten Tag sah, flog er buchstäblich in meine Arme hinein! Seine Augen strahlten und er rief: „Mami! Mami! Ich darf

bei euch bleiben! Ich darf wieder hier bleiben!“

In einem Provinzstädtchen haben vor einigen Jahren zwei ganz einfache, nicht allzu begüterte Frauen, eine ganz besondere Selbsthilfegruppe miteinander begonnen. Die grosse Not in der viele Frauen in ihrer Umgebung lebten, beschäftigte sie sehr. Die jüngere von ihnen kam eines Tages auf eine verblüffende Idee! Sie erklärte ihrer Freundin: „Wenn wir 100 Frauen wären und jede von uns pro Woche 25 Cents (in der Schweiz ungefähr 4 Rappen) spenden würde, dann gäbe das in einer Woche 25 Birr. In einem Monat wären es dann bereits 100 Birr. Nach einem Jahr, also nach 52 Wochen, hätten wir 1'300 Birr (ungefähr 200 Fr.) zusammen! Mit 500 Birr könnte eine Frau hier am Ort irgendein kleines Geschäft beginnen und genug damit verdienen um davon mit ihrer Familie leben zu können!“

Die beiden Frauen besprachen ihren Plan mit drei Nachbarinnen. Die waren ebenfalls von der Idee begeistert! Es war jedoch gar nicht einfach 100 Frauen für ihren Plan zu gewinnen. Aber nach sechs Monaten war es dann so weit, dass 100 Frauen sich dazu bereit fanden jede Woche 25 Cents in ihre Kasse einzubezahlen! Nach weiteren sechs Monaten durften sie der ersten, sehr armen Witwe, ein Darlehen von 500 Birr überreichen. Sie kaufte mit diesem Geld einen speziellen elektrischen Ofen und andere Geräte, um Inshera (äthiopisches Fladenbrot) zu backen. Natürlich trat sie nach einem Monat auch dem Verein bei und brachte jede Woche treu die 25 Cents zur freiwilligen Kassiererin. Später zahlte sie jeden Monat einen kleinen Betrag von ihrem Darlehen zurück.

Und heute? Heute hat der Verein 1000 Frauen, welche pro Woche 25 Cents bezahlen! Das macht in der Woche 250 Birr! Jede zweite Woche kann jetzt diese Frauengruppe irgendwo in Äthiopien einer minderbemittelten Frau ermöglichen, ein kleines Geschäft zu beginnen! Die Kinder dieser Frauen haben durch diese wunderbare Hilfe nun auch die Möglichkeit eine Schule zu besuchen. Was für Auswirkungen wird das alles später wohl einmal für unser Land bringen?

Wäre diese tolle Idee nicht Nachahmungswert? Wenn 10 Frauen in der Schweiz oder irgendwo sonst in Europa, jede Woche einen Franken (oder Euro) in eine Vereinskasse einbezahlen würden, gäbe das in einer Wo-

che 10 Franken! In einem Jahr 520 Franken = 3'640 Birr! Bei Euro sogar 5'720 Birr! Davon könnte mehr als sieben, beziehungsweise elf Frauen mit ihren Familien geholfen werden! Wenn es 100 Frauen wären die mitmachten, dann ...! Ich überlasse das Rechnen nun Ihnen! Aber es muss auch nicht unbedingt für Äthiopien sein! Es gibt in vielen anderen Ländern ebenso viele Frauen und Kinder, die in furchtbaren Verhältnissen leben wie hier bei uns!

Jetzt mussten wir uns doch noch entschliessen, unser allerletztes früheres Mitarbeiterhaus wegen Platzmangel in ein Kinderhaus umzuwandeln. Nun haben wir kein Gästehaus mehr und können leider keine Besucher mehr bei uns im Selam beherbergen.

**10. Sept.** Morgen feiern wir in Äthiopien Neujahr. Wir schreiben dann 1998! Samson, ein sechzehn Jahre alter Selamjunge, steckt immer voller ‚tollen‘ Ideen! Dieses Mal war es eine Silvesterparty mit allen Selamkindern zusammen! Seit vier Wochen hatte er bei seinen älteren Selamgeschwistern Geld gesammelt und auch Vieles organisiert! So etwas auf die Beine zu stellen macht Samson halt besonderen Spass! Ganz bestimmt mehr als das Arbeiten!

Um 14.30 Uhr begann die Feier in unserer Kapelle mit 450 jüngeren und ungefähr 100 bereits erwachsenen Selamkindern und einigen wenigen Gästen! Natürlich waren auch alle vom Selam II zu diesem Feste eingeladen. Es wurden von den kleinsten und den ältesten Kindern Lieder vorgetragen, drei kurze Theater gespielt, einige Reden gehalten und Frage- und Antwortspiele gemacht! Nach der Feier erhielt jeder Teilnehmer, Welch grosse Freude, ein ganzes Fläschchen süsses Mineralwasser und einen Teller voller Biskuits! Die Kinder hatten natürlich alle den Plausch!

Aber das Fest dauerte, mit Nachtessen und nachfolgendem Bannfeuer, für die Kleinsten wohl etwas gar zu lange! Es war bereits 21.00 Uhr bis unsere 90 Kinder vom Selam II endlich wieder oben auf dem Berg ankamen. Drei der Kleinsten mussten in der Nacht erbrechen! Aber trotzdem fanden alle, ausser ihren Betreuern, dass das Fest ein Hit war!

Samson war überglücklich! Ich jedoch hoffe, dass er nächste Woche nicht schon wieder eine so ‚glorreiche‘ Idee hat!

**14. Sept.** Vom Sozialamt wurden uns noch einmal drei Geschwister überwiesen! Yosef ist fünfzehn, Yodith zwölf und Kalkidan acht Jahre alt. Ihre Mutter starb im Oktober 2004 und der Vater vor drei Monaten. Ihr Vater arbeitete als Vorarbeiter beim staatlichen Strassenbau. Es ging der Familie vorher gut, da der Vater viele Überstunden arbeitete und auch ausserhalb von Addis Abeba lebte und Zulagen ausbezahlt erhielt. Nach dem Tode der Eltern sorgten einige Nachbarn für die Kinder. Aber nun war alles ihnen vom Vater hinterlassenes Geld aufgebraucht und sie konnten den Hauszins nicht mehr bezahlen. Der Hausbesitzer befahl ihnen auszuziehen! Da die Eltern ursprünglich von Gondar (740 km nördlich von hier) stammten und sie nie von ihren Familien erzählten, haben die Kinder keine Ahnung ob sie noch Angehörige besitzen. Erst murrte ich, als der Betreuer sie brachte. Aber als ich die grosse Verzweiflung und die Angst in den Augen der drei Kinder sah, da konnte ich nicht anders, als sie bei uns aufnehmen! Jetzt sind mit 93 Kindern auch alle Häuser im Selam II mehr als voll!

**16. Sept.** Endlich, endlich sind die Resultate der Staatsexamen der Schüler von der 10. Klasse herausgekommen. Alle 221 Studenten haben die Examen bestanden! 21 von ihnen haben mit der Höchstnote 4 abgeschlossen! Unsere vier Selammädchen und die sieben Selamjungen könnten alle in die Vorschule zur Universität oder in ein College eintreten. Aber Eyerusalem will in die Selam Hauswirtschafts- und Amaha in die Berufsschule eintreten. Bei mir haben sich mehr als genug Mädchen gemeldet. Aber oben im Ausbildungszentrum könnten sie noch weit mehr Jugendliche aufnehmen. Aber natürlich wollen die Meisten, die gute Noten erhielten, nun weiter zur Schule gehen.

**19. Sept.** Fünfzehn Mädchen haben die zweijährige Lehre als Hauswirtschafterinnen und neun die einjährige Lehre als Hausmädchen begonnen. Insgesamt besuchen nun 67 Mädchen unser Ausbildungszentrum im Selam.

#### **David berichtet:**

**5. Okt.** Bei uns wird es nun endlich Frühling. Die lange Regenzeit ist vorbei. Das neue Schuljahr beginnt. Oder besser gesagt sollte beginnen! Das ganze Land steht unter dem Druck der politischen Situation. Wie

geht es weiter? Das ist seit Ende Mai das Tagesgespräch in Äthiopien! Zum ersten Mal in der Geschichte unseres Landes hat sich eine starke Oppositionspartei gebildet. Letzte Woche hat es sehr stark nach heftigen Unruhen ausgesehen! Jetzt, während ich diese Zeilen schreibe, sieht das Ganze wieder etwas besser aus. Unser allmächtiger Vater hat die unzähligen Gebete seiner Kinder erhört! Unter dem Druck von den grossen Geldgeberländern haben sich die verschiedenen Parteien an einen Tisch gesetzt um über alles zu diskutieren!

Die ganze verworrene Situation hat sich natürlich auch sehr stark auf das Schulsystem ausgewirkt. Die Abgänger vom Gymnasium, welche im Mai die Prüfungen gemacht haben, warten immer noch auf ihre Zuteilung an eine Universität oder eine Hochschule. Fünf Monate lang herumsitzen und auf die Resultate warten und jetzt immer noch nicht wissen wie der Weg weitergeht, das zieht an den Nerven!

Wir haben unsere Lehrwerkstatt nach Plan am 13. September eröffnet. Aber die Klassen sind teilweise immer noch halb leer, denn viele Jugendliche hoffen noch auf einen Platz an einer Universität. Nur die drei Jahre dauernde Lehrausbildung in Bautechnologie ist bereits mehr als voll besetzt

Auch unsere drei Selamjungen, welche sehr gute Abgangsnoten erreichten, warten immer noch gespannt, an welche Universität sie eingeteilt wurden. Im Moment befinden sich vierzehn Selamjungen und zwei Selammädchen an verschiedenen Universitäten und Hochschulen im ganzen Lande verstreut.

Vom 15. – 27. Oktober werden Marie-Luise und ich in der Schweiz weilen. Wir wurden dieses Jahr für den Adele-Duttweiler-Preis auserwählt! Wir freuen uns sehr darüber, und nehmen sehr gerne an der Verleihung des Preises in Rüschlikon teil. Wir möchten uns an dieser Stelle ganz herzlich bei allen Beteiligten für alles bedanken.

Liebe Grüsse

von der gesamten Selamfamilie

#### **Corinne und Markus berichten:**

Das Selam baut in Guder, einer Ortschaft im Westen von Äthiopien, eine Schule im Auftrag einer deutschen Gönnerin. Für das Einweihungsfest der ersten Gebäude im November ist der Selamchor eingeladen, die Feier musikalisch zu umrahmen. Somit stand

der Chor vor der schwierigen Aufgabe, neben Liedern in Amharisch, auch ein Lied auf Deutsch zu singen. Unsicher aber sehr motiviert, machte sich der Selamchor mit Hilfe von Corinne an die Aufgabe, eine fremde Melodie und einen unverständlichen Text zu lernen. Mit viel Fleiss und Gelächter hat der Chor die Aufgabe gemeistert und wird nun das Lied gut vortragen können.

Markus ist tagsüber im Ausbildungszentrum. Wenn er am Abend nach Hause kommt, wird er jeweils bereits sehnsüchtig von einigen Kindern erwartet. Unter ihnen ist auch der behinderte Daniel, der immer über das ganze Gesicht strahlt und Markus vom Auto bis zum Haus begleitet.

Auch im Selam II kennen uns die Kinder inzwischen. Die kleineren Kinder werden nicht müde, sich von uns durch die Luft schwingen zu lassen. Nur uns geht zwischendurch die Puste aus und wir wechseln dann lieber zu Ballspielen. Die grösseren Kinder, wie Tariku, wollen sich einfach mit uns unterhalten. Jedes Kind hat eine andere Vergangenheit. Die Einen sind bereits seit einem Jahr im Selam, Andere erst seit kurzer Zeit. Was auch immer sie für eine Geschichte haben, sie sind froh, nun an einem Ort zu sein, an dem sie angenommen sind und in Sicherheit leben können.

Mit lieben Grüssen  
Markus und Corinne

### **Bericht aus Pfunzen**

Es ist mir eine grosse Freude, allen unseren Selamfreunden bekannt zu geben, dass am Mittwoch 26. Oktober 2005, David und Marie-Luise Röschli in Rüschnikon den Adele-Duttweiler-Preis in Anerkennung ihres humanitären Engagements in Äthiopien erhielten. Die zehn Migros Genossenschaften, die Mitglied der Adele-Duttweiler-Stiftung sind, haben zum dreissigsten Mal den Preis in der Höhe von Fr. 50'000.— vergeben. Er soll die aufopferungsvolle und unermüdliche Arbeit der Beiden für die vielen Waisenkinder honorieren. Er wird den Preisträgern überreicht und soll im Rahmen ihrer Tätigkeit nach eigenem Ermessen verwendet werden können; so steht es auszugsweise in der Urkunde. Wir vom Verein Kinderheim Selam Schweiz möchten im Namen des ganzen Vorstandes aber auch von allen Selamfreunden David und Marie-Luise Röschli herzlich zu dieser Würdigung gratulieren.

Rundbrief Nr. 83

Endlich ist ihre Arbeit auch einer breiteren Öffentlichkeit bekannt geworden.

So schreibt der Winterthurer Landbote im Vorfeld einen hervorragenden Artikel „Frieden für Menschen in Äthiopien“ und am nächsten Tag „Ein Lebenswerk geehrt“. Das neue Bülacher Tagblatt „Ein wohlthuender Flecken Friede in der Grossstadt“, der Tages Anzeiger trocken „Duttweiler-Preis an Schweizer Ehepaar“, usw. Alle die David und Marie-Luise kennen, wissen, dass sie die Öffentlichkeit nicht suchen und lieber im Stillen wirken wollen, und Gott die Ehre geben. So ist es nicht verwunderlich, dass sie dieses Preisgeld für die Ausbildung von jungen Menschen in der Gefängnisarbeit einsetzen wollen.



Herzlichen Dank für alle positiven Meldungen auf unseren neuen Kalender. Bitte besuche Sie nun unsere neue Website unter [www.selam.ch](http://www.selam.ch). Sie erhalten dort eine Fülle von Informationen und können dort Werbeunterlagen für Vorträge, usw. herunterladen. Ich habe noch einige freie Termine um in Ihrer Kirche, Pfarrei oder Gemeinde, die Selam Arbeit in Wort und Bild vorzustellen. Rufen Sie ungeniert an, am besten während der Bürozeit unter Nummer 052 301 00 63. Eine Einladung wird mich besonders freuen. Herzlichen Dank für alles Mittragen durch Spenden, Gebete und alle anderen Zuwendungen.

Mit lieben Segensgrüssen  
Herbert Henggi, Geschäftsführer

### **Reisen im 20. Jubiläumsjahr 2006**

7. – 21. April 2006 ins Selam und in den Norden, 22. September – 2. Oktober 2006 (Kurzreise).

**Anmeldung und Prospekte beim Reisebüro Kultour**, in Winterthur 052 235 10 00.